

Die historische Entwicklung des österreichischen Limes

■ Jede Darstellung der österreichischen Geschichte steht vor einem besonderen Dilemma. Das Staatsgebiet des heutigen Österreich liegt nicht vollständig im Territorium des Gebietes, das Österreich genannt wurde. Erst 1816 wird Salzburg dem Kaiserreich einverleibt, das Burgenland entsteht überhaupt erst nach dem Ersten Weltkrieg (1921). Dieses geographisch-topographische Problem der österreichischen Geschichte gilt ebenso für die Zeit vor der Existenz eines Gebietes, das Österreich genannt wird. In römischer Zeit befanden sich auf dem Gebiet Österreichs drei Provinzen: Raetien (Vorarlberg und Tirol), Noricum (Salzburg, Kärnten, Steiermark, Ober- und Niederösterreich) und Pannonien (Niederösterreich, Burgenland). Keine dieser römischen Provinzen befand sich ausschließlich in österreichischem Territorium. Raetien deckte Teile Süddeutschlands und der Schweiz ab, Noricum erstreckte sich in den bayrischen Chiemgau und nach Slowenien, Pannonien nach Ungarn. Die Grenze des Imperium Romanum nach Norden bildete die Donau. Somit behandelt die Geschichte des österreichischen Limes das nördliche Grenzgebiet der Provinzen Noricum und Pannonien.

Die Besetzung dieses Gebietes durch die Römer erfolgte unter Kaiser Augustus (27 v. Chr. – 14 n. Chr.) – in welchen Schritten diese erfolgte, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Angaben der antiken Autoren sind ungenau und widersprüchlich. Als gesicherte Eckdaten gelten die Eroberung des Gebietes der Zentralalpen durch Tiberius und Drusus, den Adoptivöhnen des Kaisers, im Jahre 15 v. Chr. und die Kämpfe in Pannonien bis zum Jahr 9 n. Chr. Die Eroberung des Alpenraumes diente wohl primär der Sicherung der Wege über die Alpen nach Gallien bzw. als Verbindung nach dem Osten sowie

möglicherweise als Sicherung der Aufmarsch- und Versorgungsrouten für zukünftige Feldzüge nach Germanien. Der Feldzug des Jahres 15 v. Chr. erfolgte in einem großangelegten Zangenangriff von Süden und von Westen her. Drusus führte sein Heer von Süden über die Alpenpässe nach Raetien bis ins heutige Nordtirol, Tiberius kam aus Gallien und lieferte sich auf dem Bodensee mit einheimischen Stämmen ein kleines Seegefecht. Der Sieg über die unterworfenen Stämme wurde durch die Errichtung eines Siegesmonuments in La Turbie, nahe dem heutigen Nizza, gefeiert. In einer dort angebrachten Inschrift wurden alle unterworfenen Stämme angeführt. Diese Inschrift ist zwar nur mehr in wenigen, kleinen Fragmenten erhalten, aber durch eine antike literarische Kopie in dem Werk *naturalis historia* des Schriftstellers Plinius (23/24–79 n. Chr.) vollständig überliefert. Die exakte Lokalisierung der einzelnen Stämme wird noch heute in der Forschung heftig diskutiert. Auffallend ist, dass nur ein einziger norischer Stamm, die Ambisontes, die im oberen Salzachtal siedelten, hier genannt wird. Wie kann man sich die Situation östlich der Ambisontes vorstellen? Hier herrschte das keltische *regnum Noricum* mit seinem Zentrum am Magdalensberg, das besonders zu Caesar ausgezeichnete Kontakte hatte. Die Römer mussten im Jahr 15 v. Chr. sicher sein, dass das *regnum Noricum* während des Alpenfeldzuges nicht zu Gunsten der keltischen Alpenvölker intervenierte. Es ist nicht zu erwarten, dass man einer vertraglichen Zusage zum Stillhalten vertraute und man nimmt daher an, dass das keltische Königreich knapp vor oder sogar im Zusammenhang mit dem Feldzug militärisch besetzt wurde. Einzelne Angaben antiker Autoren zu Kämpfen zwischen Norikern und Römern lassen sich nicht eindeutig interpretieren.

Oft ist die chronologische Zuordnung nicht klar, manchmal liegt auch eine Verwechslung von norischen mit raetischen Stämmen vor.

Wie weit das *regnum Noricum* nach Osten reichte, ist unsicher. Südöstlich des Wiener Beckens hatten die Römer schon von 16 bis 9 v. Chr. mit norischen und pannonischen Stämmen gekämpft. Ob danach das eroberte Gebiet durch römische Truppen besetzt oder nur kontrolliert wurde, bleibt unklar. Im Jahre 6 n. Chr. stellte Tiberius bei Carnuntum ein großes Heer auf, um gegen das Markomannenreich des Königs Marbod im heutigen Böhmen zu ziehen. Kaum hatte Tiberius den Feldzug begonnen, da brach in seinem Rücken in Pannonien ein großer Aufstand aus, dessen Niederschlagung bis zum Jahre 9 n. Chr. andauerte. Durch die im Jahre 9 n. Chr. gleichzeitig erlittene schwere Niederlage im Teutoburger Wald wurde der römischen Expansion nach Norden bzw. nach Germanien vorerst ein Ende gesetzt.

Damit ergibt sich für die Romanisierung des norisch-pannonischen Grenzraumes an der Donau folgende Ausgangslage. Zwischen 15 v. Chr. und 9 n. Chr. ist mit militärischer Besetzung des Hinterlandes zu rechnen. Ob in dieser Zeit Raetien, Noricum und Pannonien sofort als Provinzen oder nur als militärisch verwaltete Besatzungszonen eingerichtet wurden, wird in den letzten Jahren wieder intensiv diskutiert. Gerade weil die antiken Autoren nicht immer eindeutige Angaben machen und einander teilweise widersprechen, existieren unterschiedliche Ansätze. Besonders für Noricum wird eine Einrichtung als Provinz entweder 16 v. Chr., 15 v. Chr. im Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug, oder den Kaisern Tiberius (14–37 n. Chr.), Caligula (37–41 n. Chr.) oder Claudius (41–54 n. Chr.) nach unterschiedlich langen militärischen Besatzungszonen vorgeschlagen. Sicher ist sich die Forschung nur darin, dass ab Kaiser Claudius die Einrichtung

der Provinzen Raetien, Noricum und Pannonien mit allen verwaltungstechnischen Elementen abgeschlossen war. Die neuere Forschung beruft sich vor allem auf den antiken Historiker Velleius Paterculus (20 v. Chr. – 30 n. Chr.). Dieser war ein treuer Feldherr des Kaisers Tiberius und verfasste eine zweibändige Weltgeschichte, in deren zweitem Buch (2,38 f.) er einen chronologischen Überblick über die Eroberungen aller römischen Provinzen gibt und Raetien und Pannonien als unter Tiberius eingerichtete Provinzen nennt. Noricum wird in diesem Zusammenhang mit dem Wort „Noriker“ erwähnt. Ob damit die Noriker nur genannt werden oder in Verbindung mit Raetien oder Pannonien zu bringen sind, wird von den Forschern unterschiedlich bewertet. Diejenigen, die Noricum schon um 15 v. Chr. als Provinz eingerichtet sehen wollen, interpretieren diese Stelle dahin, dass Noricum hier ja nicht als unter Tiberius eingerichtete Provinz genannt werden kann, weil es schon unter Augustus zur Provinz gemacht worden war. (*At Ti. Caesar ... Raetiam autem et Vindelicos ac Noricos Pannoniamque et Scordiscos novas imperio nostro subiunxit provincias.* 2,39,2). Der Historiker Tacitus bezeichnet Raetien für das Jahr 14 n. Chr. als *provincia* (Tac. ann. 1,44,4). Die Gegner einer frühen Einrichtung als Provinz meinen, dieser Begriff sei hier nicht technisch zu verstehen, sondern bedeute ganz allgemein militärisch besetztes Gebiet. Dieses Argument ist eine nicht zu beweisende Annahme. Somit lässt sich aus den literarischen Überlieferungen schließen, dass Raetien und Pannonien unter Tiberius als Provinzen eingerichtet wurden. Die Situation für Noricum ist nicht so klar. Hier könnten Inschriften mit der Nennung von entsprechenden Verwaltungsbeamten helfen. Für Raetien gibt es mehrere Inschriften, die entsprechend interpretiert werden können. Für Noricum ist der erste inschriftlich genannte Statthalter, Caius Baebius Atticus, erst aus der Zeit von Kaiser Claudius überliefert.

Carnuntum wird von Velleius Paterculus noch als norische Stadt bezeichnet (Vell. 2,109,5). Die Grenzen zwischen Pannonien und Noricum sind also unter Tiberius noch nicht endgültig festgelegt. Damit bleibt die Frage nach dem Datum der Einrichtung der Provinz Noricum offen.

Unter Kaiser Claudius ist die Provinz Noricum als Verwaltungseinheit mit der Hauptstadt Virunum im Zollfeld in Kärnten endgültig eingerichtet. Als erster überlieferter Statthalter wird Caius Baebius Atticus in Inschriften genannt, sein Titel ist *procurator in Norico*. Der Provinzname wechselt in Inschriften zwischen *Noricum*, *in Norico* und *regnum Noricum*. Auch hierin ist keine Eindeutigkeit gegeben. Mit einem prokuratorischen, ritterlichen Statthalter ist Noricum auf jeden Fall eine Provinz ohne Legion. Auch in Pannonien stammt der erste inschriftlich überlieferte Statthalter aus claudischer Zeit, Lucius Tampus Flavianis, *legatus Augusti pro praetore*. Dieser Titel bezeichnet einen senatorischen Statthalter einer kaiserlichen Provinz, in der mindestens eine Legion stationiert sein muss.

Im Laufe des 1. Jhs. n. Chr. werden nun an der Donaugrenze militärische Einheiten stationiert und entsprechende Lagerbauten errichtet: Legionslager in Carnuntum und Vindobona, kleinere Hilfstuppenlager westlich davon. Die Grenze zwischen Noricum und Pannonien verläuft jetzt endgültig westlich von Klosterneuburg. Mit der Errichtung der Lager geht der Straßenbau entlang des Limes einher, wodurch eine wichtige West-Ost-Verbindung entsteht. In diese West-Ost-Verbindung münden die bedeutendsten Handelsstraßen von Süden. Die wichtigsten Städte im Norden der Provinz Noricum, Ovilava/Wels und Aelium Cetium/St. Pölten, liegen außerhalb des militärischen Grenzgebietes. Die Grenze war nur selten Schauplatz der großen Reichspolitik. So rief in den Wirren nach dem Tod Neros (68 n. Chr.) die Rheinarmee ihren Feldherren

Vitellius zum Kaiser aus – das erste Beispiel für das Heer als Kaisermacher. Die Donauarmeen standen hingegen hinter dem in Rom amtierenden Kaiser Otho. Vitellius zog nach Rom, ohne Noricum zu betreten, und wich so einer militärischen Auseinandersetzung aus. Obwohl sich Vitellius dann in Rom durchsetzte, wurde im Orient Vespasian (69–79 n. Chr.) zum Kaiser ausgerufen. Wiederum unterstützten die Donauarmeen den Gegner von Vitellius. Raetien stand wie vorher auf dessen Seite. So kam es am Inn, der Grenze zwischen Raetien und Noricum, im Jahr 69 n. Chr. zum zweiten Truppenaufmarsch auf beiden Seiten, ohne jedoch zu eskalieren.

In nächster Zeit herrschte in den Donauprovinzen Ruhe. Die militärischen Bauten wurden zur Verstärkung in Stein umgebaut. Größere Auseinandersetzungen gab es an der Rheingrenze und im Osten, bis unter Kaiser Trajan (98–117 n. Chr.) das *imperium Romanum* seine größte Ausdehnung erreicht hatte. Pannonien wurde jetzt in *Pannonia superior* und *Pannonia inferior* zweigeteilt. Carnuntum wurde der Sitz der Verwaltung von *Pannonia superior*. Unter den Nachfolgern des Kaisers Trajan, Hadrian (117–138 n. Chr.) und Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), herrschte zwar noch Ruhe, aber eine bevorstehende Krise zeichnete sich ab. Kaiser Antoninus Pius versuchte aktiv jenseits der Donau in die germanische Politik durch die Einsetzung eines Quadenkönigs einzugreifen. Dieses Ereignis wurde auf Münzen festgehalten und sollte so römische Stärke symbolisieren. Da aber unter Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.), dem Nachfolger von Antoninus Pius, der Einfall der Markomannen und Quaden stattfand, muss man annehmen, dass die römische Propaganda wohl eher von unsicheren Verhältnissen ablenken wollte. Dieser Einfall der Markomannen und Quaden erreichte sogar Oberitalien. 200 Jahre zuvor waren das letzte Mal mit den Kimbern und Teutonen fremde Stämme so weit nach Italien

vorgedrungen. Der Kaiser musste alle Reserven mobilisieren, um die Germanen wieder über die Donau zurückzudrängen. Marcus Aurelius verbrachte das Ende seiner Regierungszeit im Donauraum, um die Grenzen zu festigen. Ob Eroberungen jenseits der Donau geplant waren, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Nach dem Tod des Marcus Aurelius (in Vindobona oder eher in Sirmium) behielt sein Sohn Commodus (180–192 n. Chr.) die Donaugrenze bei. Um aber neuen Drohungen entgegenzutreten zu können, wurde jetzt auch in Noricum eine Legion in Lauriacum/Enns stationiert. Damit änderte sich auch der Charakter der Provinz. Statthalter ist jetzt der Legionskommandant in Lauriacum, das jetzt auch Hauptstadt wird und als einzige Stadt in Noricum in der militärischen Zone liegt.

Das 3. Jh. n. Chr. wird gerne als das Jahrhundert der Krisen gesehen. Das trifft nur teilweise auf den hier zu behandelnden Raum zu. Wieder wird ein Feldherr zum Kaiser ausgerufen. Dieses Mal ist es der Legionskommandant von Carnuntum, Septimius Severus, der am 9. April 193 n. Chr. in Carnuntum zum Kaiser ausgerufen wird. Septimius Severus (193–211 n. Chr.) fühlte sich aus diesem Grund seinen Legionen und der Region verpflichtet. Carnuntum wird großzügig ausgebaut, das Straßennetz rundum erneuert, wovon viele Meilensteine Zeugnis ablegen. In dieser Blütezeit zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. war der berühmte Historiker Cassius Dio (163 – ca. 229 n. Chr.) um 225 n. Chr. Statthalter von Pannonien. Ab der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. beginnt der Druck auf das Reich von außen immer mehr zu wachsen. Als dann Kaiser Valerianus (253–260 n. Chr.) im Osten im Jahre 260 n. Chr. von den Sassaniden, den Neupersern, gefangen genommen wurde, erfolgte wieder in Carnuntum die Ausrufung eines Kaisers, Regalianus, um gegen die Sarmaten zu kämpfen. Kurz nach diesen Kämpfen wurde er noch im Jahre 260 n. Chr. ermordet. Die

Unsicherheit an den Grenzen des Reiches ist durch diese Ereignisse gut fassbar.

Der massive Druck der Germanen im Norden und der Sassaniden im Osten führte zu einer vollständigen Reorganisation des Römischen Reiches. Kaiser Diokletian (283–305 n. Chr.) erhob einen Waffengefährten, Maximianus, zum Mitkaiser. Dieser sollte nun den Westen des Reiches, Diokletian den Osten regieren. Jeder der beiden *augusti* adoptierte einen Nachfolger, der den Titel *caesar* führte. Dieses System wurde Tetrarchie, Herrschaft von vier Regenten, genannt. Dadurch sollte es möglich sein, rascher auf mehrere Gefahrenherde reagieren zu können. Gleichzeitig wurde die Provinzverwaltung reformiert. Die Zahl der Provinzen wurde annähernd verdoppelt und die zivile von der militärischen Verwaltung getrennt. Noricum wurde in ein Ufer- und ein Binnennoricum geteilt, *Pannonia superior* in *Pannonia prima* und *Pannonia Savia*. Der römische Limes in Österreich erstreckte sich nun von Ufernoricum in die *Pannonia prima*. Die militärische Kontrolle wurde für beide Gebiete einem *dux Pannoniae primae et Norici ripensis* unterstellt. Nach den Vorstellungen von Diokletian sollten die *augusti* gemeinsam zurücktreten und ihre *caesares* sollten die Funktion der neuen *augusti* übernehmen und ihrerseits wieder neue *caesares* als zukünftige Nachfolger adoptieren. Diokletian trat daher um 305 n. Chr. mit seinem Mitregenten zurück. Es zeigte sich sofort, dass das sehr theoretische Konzept der Tetrarchie schwer aufrechtzuerhalten war – vor allem stellten die leiblichen Söhne der Regenten, die in diesem System nicht berücksichtigt wurden, Ansprüche auf Mitregentschaft. Schon 308 n. Chr. wurde deshalb in Carnuntum ein Treffen der Kaiser unter der Leitung von Diokletian zur Lösung der Regierungskrise einberufen. Die dort gefassten Beschlüsse hielten aber nicht lange und führten schließlich zur Alleinherrschaft Kaiser Konstantins des Großen (306–337 n. Chr.).

Trotz der militärischen Reformen blieb der Druck der Germanen an der Grenze bestehen. Dennoch hielt das Reich weitere 150 Jahre stand. In Noricum wurde zusätzlich eine neue Legion stationiert. Teile dieser Legion befanden sich im ausgebauten Lager in Mautern. Gegen Ende des 4. Jhs. n. Chr. hielten sich wieder Kaiser an der Donau auf. Kaiser Valentinian (364–375 n. Chr.) kämpfte zwar erfolgreich um 375 n. Chr. gegen die Quaden, erlag aber einem Schlaganfall. Der Historiker Ammianus Marcellinus (330 – ca. 400 n. Chr.) beschreibt in diesem Zusammenhang den Ort Carnuntum als „zwar verlassen und schmutzig, aber immer noch von strategischer Bedeutung“ (Amm. 30,5,2). Kaiser Gratian (375–383 n. Chr.) besuchte Lauriacum im Jahre 378 n. Chr., als er sich auf dem Weg zum Balkan befand, um seinen Kollegen Valens (Kaiser im Osten von 364–378 n. Chr.) gegen die Goten zu unterstützen. Die schon durch Diokletian begonnene Teilung des *Imperium Romanum* wurde unter Kaiser Theodosius (379–395 n. Chr.) endgültig vollzogen. Im Grenzgebiet wurden immer mehr Germanen als sog. Foederaten angesiedelt, die den Grenzschutz übernehmen sollten. Diese mussten sich jetzt selbst mit eindringenden Germanen auseinandersetzen. Dadurch spitzte sich die Lage immer mehr zu. „Als Attila, der Hunnenkönig, gestorben war (453 n. Chr.), befanden sich die beiden pannonischen Provinzen und die übrigen Länder an der Donau in einem Zustand ständiger Unsicherheit.“ Mit diesem Satz beginnt die wichtigste historische Quelle für die Spätzeit am römischen Limes in Österreich. Es ist die Lebensbeschreibung des Heiligen Seve-

rin durch seinen Schüler Eugippius (ca. 465 – ca. 533 n. Chr.), der nach dem Tode Severins Abt des Severinsklosters bei Neapel wurde und dort dieses wichtige Zeugnis verfasste. Durch diesen Text erhalten wir ein sehr lebendiges Bild der Zeit des Endes der römischen Besiedlung am österreichischen Donaulimes. Wir erfahren die Namen der wichtigsten Siedlungen an der Donau, allesamt ehemalige Uferkastelle, und dass nur sehr wenige, kleine, verunsicherte Truppeneinheiten übriggeblieben waren, die der heilige Severin zum Kampf gegen plündernde Germanen „aufmuntern“ musste. Es gelang Severin auch, der Zivilbevölkerung zu helfen. Er forderte mit harten Worten eine Witwe namens Procula auf, ihre gehorteten Getreidereserven ihren Mitbürgern zur Verfügung zu stellen, bis die durch Eis in der Donau in Passau aufgehaltenen Getreideschiffe kommen. Natürlich soll Severin auch Odoaker getroffen und ihm seine Zukunft vorausgesagt haben. Eugippius gibt den 8. Jänner 482 n. Chr. als Todestag des Severin an. Ab 488 n. Chr. ordnet Odoaker den Rückzug der romanisierten Bevölkerung von Ufernoricum an, der Leichnam Severins wird mitgenommen. Die Donaugrenze in Pannonien wurde schon früher aufgegeben.

Wolfgang Hameter

Literatur:

Alföldy 1974; Betz – Weber 1990; Dobo 1968; Gassner u. a. 2002; Kovács 2008a; Rollinger 2001; Schaub 2001; Sommer 2008; Strobel 2009; Ubl 2006c; Ubl 2011; Weber 2006b; Weber 2008; Winkler 1969.